

Ein Sterlet namens Hugo



Schon fünf Mal ging Sterlet "Hugo" dem Projektleiter Gerald Zauner aus Engelhartszell ins Netz. Bild:

ENGELHARTSZELL. Projekt für ein Überleben des "Königs der Donau" – die Störart kommt in Mitteleuropa nur noch bei Jochenstein vor.

Warum gibt es den "König der Donau" heute nur noch unterhalb des Kraftwerkes Jochenstein und damit in einem kleinen Abschnitt des größten Stroms Mitteleuropas? Wie lebt und wo reproduziert sich der Sterlet, eine Störart, in diesem Klein-Biotop? Diesen und anderen Fragen geht ein länderübergreifend gefördertes Projekt seit zwei Jahren nach. Projektinitiator und -koordinator Gerald Zauner, Gewässerökologe aus Engelhartszell, zieht jetzt im Gespräch mit den OÖN eine erste Erfolgsbilanz.

Insgesamt elf Sterleten wurde mittlerweile ein Sender implantiert. Zur telemetrischen Verfolgung wurden an zehn Positionen "Hydrophone" montiert. Durch die Auswertung der Signale "wissen wir mittlerweile ziemlich genau, wo sie sich aufhalten. Im Winter sind sie standorttreu, ab dem Frühjahr werden sie hochmobil und schwimmen täglich mehr als 25 Kilometer. Das allerdings immer in der Tiefe und nie in Ufernähe", sagt Zauner. Darauf sei wohl zurückzuführen, dass Sterlete selten gefangen wurden und so der Bestand lange Zeit nicht nachgewiesen werden konnte.

Apropos fangen: Zum Liebling der Wissenschaftler ist mittlerweile ein Sterlet avanciert, den sie liebevoll "Hugo" nennen. Schon fünf Mal ging der vermutlich mindestens drei Jahre alte, 85 Zentimeter lange und 2,7 Kilo schwere Fisch bereits ins Netz. Untersuchungen bestätigten Zauner, dass die Methode mit dem implantierten Sender für Sterlete gut verträglich ist. "Die Narbe ist verheilt, wie wenn einem Menschen ein Schrittmacher eingesetzt worden ist."

Populationsgröße noch unklar

Jungtieren – die im Zuge des Projektes ebenfalls schon gefangen worden sind – kann der Sender allerdings nicht implantiert werden. "Wir haben als Mindestgröße 50 Zentimeter festgelegt, sonst ist der Sender zu schwer." Aber auch ohne Sender fließen Erkenntnisse über die Jungtiere ins Projekt ein. Diese werden mit einem Chip mit Zahlencode versehen. "Insgesamt haben wir schon rund 60 Jungtiere mit einem Chip ausgestattet."

Wie groß die Sterlet-Population insgesamt ist, ist laut Zauner noch nicht genau abschätzbar. "Es ist aber schon sicher, dass sie nicht sehr groß und damit auch sehr anfällig auf Umwelteinflüsse jeglicher Art ist."

Sterlet

Durch sein urtümliches Aussehen wirkt der Sterlet wie ein Relikt aus grauer Vorzeit. Seine lange Schnauze und die auffälligen Knochenschilder verleihen ihm Ähnlichkeit mit einem Reptil. Die geteilte Unterlippe und die

Barteln an seinem Maul unterstreichen diesen Eindruck. Der 2014 zum Fisch des Jahres in Österreich gewählte Sterlet ist eine von fünf Störarten (Hausen, Waxdick, Glattdick, Sternhausen).

Quelle: [nachrichten.at](http://www.nachrichten.at)

Artikel: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Ein-Sterlet-namens-Hugo;art4,1846987>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2015 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung